

MZ **Exklusivinterview**

Heute: Dr. Frank Löschmann, Geschäftsführer Technik und Sprecher der Geschäftsführung Volkswagen Sachsen GmbH

Dr. Frank Löschmann wurde 1964 in Niedersachsen geboren. Nach dem Abschluss eines Maschinenbaustudiums in Braunschweig 1988 begann er seine berufliche Laufbahn zuerst bei Daimler-Chrysler und wechselte 1992 zur Volkswagen AG nach Wolfsburg. Nach weiteren Stationen bei VW in Mosel, Seat in Barcelona und wieder Wolfsburg ist Dr. Frank Löschmann seit August 2005 Geschäftsführer Technik und Sprecher der Geschäftsführung der Volkswagen Sachsen GmbH. Seit wenigen Wochen ist er mit seiner Familie in Meerane zu Hause.

MZ: *Sehr geehrter Herr Dr. Löschmann, herzlich Willkommen in Meerane! Kannten Sie unsere Stadt schon von früheren Besuchen? Haben Sie sich bereits eingelebt in Meerane?*

Aber ja, ich bin bereits das dritte Mal für längere Zeit in Sachsen, und ich habe Meerane bereits von 1997 bis 1999 ganz gut kennengelernt. Seinerzeit habe ich bereits in Meerane gewohnt. Übrigens wohne ich schon seit Mitte 2005 in Meerane, wenn auch bisher nur im Hotel und würde behaupten, dass ich mich auch schon ordentlich eingelebt habe.

MZ: *Sie sind studierter Diplom-Ingenieur für Maschinenbau. Warum haben Sie sich für den Kraftfahrzeugbau entschieden? Können Sie uns kurz Ihren Werdegang schildern?*

Nun, die Wurzeln liegen bei mir bereits in der Familie. Dabei haben mich der Maschinenbau und die Herstellung von Automobilen, wie ich glaube, bereits in jungen Jahren fasziniert. Meine ersten Erfahrungen habe ich auch bei Daimler in der Planung für den Powertrain gesammelt. Der Automobilbau hat mich danach nicht mehr losgelassen. 1992 bin ich dann bei Volkswagen eingestiegen. Über die Logistik und Standortsteuerung Wolfsburg fand ich schließlich 1997 das erste Mal dauerhaft nach Sachsen, damals in Verantwortung für die Planung und die Fahrzeugendmontage. Ein Auslandseinsatz bei Seat in Spanien als Leiter der Gesamtplanung und später als Leiter der Produktionsplanung und Werkzeugbau für Volkswagen haben meine

Leidenschaft für den Automobilbau, für Volkswagen und die damit im Zusammenhang stehenden Planungs- und Produktionsprozesse weiter vertieft. Seit Juli 2005 bin ich wieder hier in Südwestsachsen.

MZ: *Bei Volkswagen sind Sie seit vielen Jahren tätig, haben in Wolfsburg, Mosel, für einige Zeit auch bei Seat in Barcelona gewirkt. Welche Stellung nimmt VW Sachsen innerhalb des VW-Konzerns ein?*

Bei VW Sachsen durfte ich die längste Zeit meiner beruflichen Laufbahn aktiv mitgestalten – zwar nicht zusammenhängend, aber dafür in sehr unterschiedlichen Verantwortlichkeiten. VW Sachsen ist für mich ein Unternehmen mit einer besonderen fahrzeuggeprägten regionalen Historie von über 100 Jahren sowie mit großen Potentialen und Chancen in der Zukunft. Allerdings schläft der Wettbewerb nicht und die Luft zum Atmen wird auch hier immer dünner. Was mir besonders gefällt, ist der Enthusiasmus und die Leidenschaft der Automobilbauer in Sachsen, die immer wieder gerade dann zeigen, was in ihnen steckt, wenn die Zeiten eher schwierig sind. Kreativität, Bescheidenheit, Klugheit und großes handwerkliches Können sind wichtige Tugenden. Im Konzern haben wir uns damit einen guten Namen gemacht, den es immer wieder aufs Neue zu verteidigen gilt.

Übrigens haben wir uns unserer Vision, bester Automobil- und Motorenbauer Europas zu werden, bereits einen wichtigen Schritt genähert. Bei zwei Motoren und in unserem Presswerk haben wir dieses Ziel bereits erreicht, wie uns unabhängige Gutachter im Benchmark bescheinigt haben. Es lohnt sich also auch in Sachsen weiter zu kämpfen. Dort sehe ich meine Schwerpunktaufgabe.

MZ: *Wie viele Fahrzeuge gehen im VW-Werk in Mosel täglich vom Band? Welche Fahrzeuge werden derzeit gefertigt und wie sehen die künftigen Planungen aus?*

In unserem Fahrzeugwerk laufen täglich 1.212 Volkswagen, d.h. Golf und Passat im flexiblen Mix vom Band. Dazu kommen noch

rund 70 Luxuskarosserien für den Phaeton und für Bentley und etwa 130.000 Pressteile, die in den Konzernverbund geliefert werden.

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, diese Stückzahlen zu stabilisieren und durch weitere Optimierungen im Prozess noch Reserven zu erschließen. Aber am Ende entscheidet immer der Kunde als unser Arbeitgeber, wie viele Autos wir täglich bauen dürfen.

MZ: *Wie schätzen Sie die Situation der Zulieferindustrie in der Region ein?*

Sehr gut. Unsere Region hat eine inzwischen 15-jährige Tradition im just in time Geschäft und in der Modulfertigung. Wir waren damals die ersten und gehören auch heute logistisch zu den Vorreitern. Die Kompetenzen bei unseren Lieferanten sind in Ordnung und über unser neues Automobilcluster werden wir durch die Generierung regionaler Entwicklungen dazu beitragen, dass sich neue Unternehmen ansiedeln können und die schon da sind, weitere Aufträge bekommen. Eines will ich aber nicht verschweigen. Die Zukunft wird Know-how-orientierten Arbeitsplätzen gehören – auch und besonders im Bereich der Zulieferindustrie und Dienstleistungen. Ideen und eine qualitativ hochwertige Ausbildung sind gefragt. Das beginnt im Elternhaus, in den Schulen, ja sogar in den Kindergärten.

MZ: *Neben Ihrer sicher zeitaufwändigen Tätigkeit haben Sie im Dezember vergangenen Jahres an der Technischen Universität Chemnitz promoviert. Womit haben Sie sich in Ihrer Dissertation beschäftigt?*

Nun, das entsprach ganz meiner Leidenschaft für die Produktions-



Dr. Frank Löschmann.
Foto: Volkswagen Sachsen GmbH

technik. Ich hatte das Glück, mich mit dem Fraunhofer Institut in Chemnitz um das Thema Elektromagnetische Umformung zu kümmern. Das kann eine Technologie der Zukunft gerade auch in den Presswerken der Automobilproduzenten sein. Ich bin dankbar, an dieser Forschungsaufgabe mitgearbeitet zu haben.

MZ: *Sie engagieren sich neben Ihren Aufgaben bei Volkswagen unter anderem als Vizepräsident in der IHK Südwestsachsen und in der Initiative Südwestsachsen. Warum?*

Das ist ganz einfach. Man kann als Manager des größten Arbeitgebers der Region nicht nur innerhalb der eigenen Werkzäune agieren, sondern man ist immer auch Repräsentant, Ideenträger und Partner für die gesamte Region, ja Teil der gesamten Region. Der Austausch fördert Vertrauen und regt den Dialog an. Der Dialog wiederum ist die Quelle für den Fortschritt und die Partnerschaft. Der Automobilbau hat in Südwestsachsen eine sehr lange Tradition – die Zusammenarbeit Region und Automobilbau auch. So soll es auch bleiben.

MZ: *Herr Dr. Löschmann, wir danken Ihnen ganz herzlich für dieses Gespräch. Wir wünschen Ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg.*